Unzucht und das Heilige Land

8. Oktober 2023 – 23 Tishri 5784



□□□□□

In der Tora finden wir einen Abschnitt über die sexuellen Verbote, der uns wichtige ethische Prinzipien vermittelt. Gleich nach all den verbotenen Inzest- und Sexualbeziehungen sagt die Tora zweimal, dass wir nur dann im Heiligen Land leben und dort bleiben dürfen, wenn wir diese Verbote sehr ernst nehmen. Aus der Psychologie ist bekannt, zu welchen Schäden an der Seele diese verbotenen Beziehungen führen können.

Über den Grund für dieses Verbot können wir nur raten, sagt Nachmanides (13. Jahrhundert). Andere weisen auf die negativen genetischen Folgen hin. Nach Rabbi Avraham ibn Ezra (12. Jahrhundert) ist das eheliche Zusammenleben in den Augen G'ttes ein verwerflicher Akt, aber andere argumentieren, dass es zur höchsten Heiligkeit führt. Schließlich kommt dadurch ein neuer Mensch mit einer neuen Seele auf die Erde.

Zwei Warnungen kurz hintereinander

Die Tora weist uns hier mit zwei Warnungen im selben Text darauf hin.

Die erste Warnung

Ich lasse die Tora selbst sprechen (Lev. 18:24-30): "Du darfst

dich mit all diesen Dingen nicht verunreinigen, denn die heidnischen Völker, die Ich vor dir vertreiben werde, haben sich mit all diesen Dingen verunreinigt, so dass das Land unrein geworden ist. Ich will ihm seine Missetat vergelten, sodass das Land seine Bewohner ausspeien wird.

Aber ihr müsst Meine Gesetze und Verordnungen halten. Du sollst nichts von diesen Gräueln tun, weder der Bewohner des Landes noch der Fremde, der bei dir wohnt. Denn die Menschen in diesem Land, die vor euch dort waren, haben all diese Gräueltaten begangen, sodass das Land unrein geworden ist.

Zweite Warnung

Das Land soll euch nicht ausspucken, weil ihr es verunreinigt, wie es die Heiden ausspuckte, die vor euch dort waren. Denn wer eine dieser Abscheulichkeiten tut, der muss aus seinem Volk ausgerottet werden. Deshalb müsst ihr Meine Gebote halten und dürft nicht den Gräueln nacheifern, die vor euch geschehen sind, und euch nicht durch sie verunreinigen. Ich bin euer G'tt". Zitat Ende.

G'tt nimmt diese "Verordnungen und Vorschriften" so ernst, dass uns mit Vertreibung, Exil und Verbannung gedroht wird, wenn wir sie nicht einhalten. Nichts Triviales also.

Gehen mit G'tt

Unmittelbar vor den verbotenen Beziehungen sagt die Tora (Lev. 18:4): "Du sollst Meine Gesetze und Verordnungen halten, indem du mit ihnen gehst. Ich bin euer G'tt". Der Kabbalist Rabbi Chaim ibn Attar (18. Jahrhundert) stellt die folgenden Fragen: Dieser Vers leitet das Inzestverbot ein. Warum wird dann ein Unterschied zwischen sozialen (Bestimmungen) und unverständlichen Vorschriften (Verordnungen) gemacht? Und was bedeutet: "indem wir mit ihnen gehen"? Und warum wird der Name G'ttes in diesem Vers so ausdrücklich erwähnt?

G’ttes Ebenbild

Der Mensch ist das einzige Geschöpf auf der Erde, dass ein “Ebenbild” G’ttes ist (Gen. 1,26-27): “Und G’tt sprach: Lasset Uns Menschen machen als unser Abbild, Uns gleich, und sie sollen herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über das Vieh, über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht! Und G’tt schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde G’ttes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie”. Nur der Mensch kann neue “Ebenbilder G’ttes” in die Welt bringen. Dazu brauchen wir Männer und Frauen, die sich gegenseitig als Ebenbild G’ttes respektieren. Das Zusammenleben von Mann und Frau hat großen Einfluss auf die Welt. Die Zweisamkeit von Mann und Frau hat einen sozialen, aber auch einen mystischen und “geheimen” Aspekt. Beide Aspekte sind für eine dauerhafte Beziehung notwendig.

Kein Einsiedlerleben

Obwohl wir jede Form der Unzucht vermeiden müssen, verbietet die Tora nicht den sexuellen Kontakt. Genau das Gegenteil ist der Fall. Man könnte ein Einsiedlerleben führen wollen, aber das ist nicht das, was die Tora im Sinn hatte. Im Gegenteil, die Tora empfiehlt koschere sexuelle Kontakte und macht sie sogar zur Pflicht. Das erste Gebot der Tora an das Volk lautet: “Seid fruchtbar und mehret euch”. Fruchtbar sein bedeutet “alles tun, um fruchtbar zu sein und zu bleiben”. Vermehren bedeutet, mindestens zwei Kinder zu haben und wenn möglich viele mehr.

Das Irdische erheben

Unsere Weisen sagen, dass der Mensch in der Mitte der Gesellschaft stehen und das Irdische erheben muss. Indem man sich vom gewöhnlichen Leben abschottet, ignoriert und verkürzt man es. Wenn man auf koschere Weise daran teilnimmt, kann man alle irdischen Dinge sublimieren und sie auf das Höhere

ausrichten. Das ist der Zweck der Tora.

Auch der gute Mensch sollte keine falschen Dinge tun.

Wenn man Inzest und Unzucht vermeidet, ist man weniger auf die irdische und direkte Befriedigung der Lust fixiert. Wenn man inzestuösen Beziehungen nachgibt, entsteht ein psychischer Schmutz (Tuma: der biblische Begriff für Unreinheit), der die ganze Persönlichkeit durchdringt. Auch wenn man auch positive Dinge tut und sich an die Tora hält, sagt G'tt über einen inzestuösen Vergewaltiger: "Zu dem Bösen sagt G'tt: Was ist es, dass du meine Gesetze zählen musst?" (Psalmen 50:16). G'tt will nur gute Taten, die in Heiligkeit ausgeführt werden.

Eine Frage der Richtung und der Gewöhnung

Wenn man psychisch in der Lage ist, sich zurückzuhalten, sich dem Positiven und Heiligen zuzuwenden, wird der Rest des Körpers ganz natürlich folgen. Unsere Weisen erzählen uns (Wajikra Rabba 35:1), dass König David automatisch in den Bait Midrasch (das Lehrhaus) ging. Weil er sich so sehr auf heilige Dinge konzentrierte und dies so wichtig für sein Leben war, geschah alles automatisch. Die Sehnsucht nach dem G'ttlichen wurde von seiner zweiten Natur zu seiner ersten Natur. Wenn ein Mensch weiß, wie er seinen Geist lenken und kontrollieren kann, hat er kein Bedürfnis nach allen Arten von niederen Begierden und schmutzigen Befriedigungen. Das Gute kommt also fast automatisch. Dies ist die erste Erklärung für die Worte "indem wir mit ihnen Weg gehen".

Kontinuierlich aufsteigend

Aber es gibt noch eine andere, tiefere Bedeutung. Wir müssen uns ständig weiterentwickeln und das biblische Erbe

vergrößern. In Anlehnung an eine Aussage des Propheten (Ezechiël 33:12) erklären unsere Weisen, dass es ein ernsthaftes Hindernis für das spirituelle Wachstum auf dem Weg ins Jenseits ist, wenn man sein ganzes Leben lang tugendhaft gewesen ist, aber am Ende auf Abwege gerät. Man muss weitermachen. Andernfalls wird die spirituelle Reise ins Jenseits empfindlich gestört. Das vergangene Leben und das künftige Leben bilden ein Kontinuum. Man lebt auch nach dem Tod weiter. Dies ist eine Vertiefung der Worte "indem wir mit ihnen gehen".

Die Belohnung in dieser Welt ist extrem begrenzt

Wir müssen uns an die Tatsache gewöhnen, dass wir unsere spirituelle Belohnung nicht in dieser materiellen Welt erhalten wollen. Der beste Weg wäre, alle G'ttlichen Ge- und Verbote pro Deo, selbstlos und für G'tt zu tun. Wir müssen weitermachen und die spirituellen Verdienste mit auf die Reise ins echte Leben nehmen. Nur dort, in der zukünftigen Welt, kann G'tt uns wirklich belohnen. Die Belohnung in dieser Welt ist äußerst begrenzt. Dies ist die dritte Bedeutung von "mit ihnen gehen".

Höchste Stufe: Der Mensch als wandelndes Heiligtum

Eine vierte, kabbalistische Erklärung wird Rabbi Schimon bar Jochai (2. Jahrhundert) zugeschrieben. Er erklärt, dass die 248 Gliedmaßen und 365 Sehnen des Menschen den 248 Geboten und 365 Verboten der Tora gegenüberstehen. Wenn eine Person ein Gebot (Mitzwa) verrichtet, kommt der Name G'ttes auf diesem Körperteil zur Ruhe.

Das Wort Mitzwa (Gebot) repräsentiert durch kabbalistische Entschlüsselung den vierbuchstabigen Namen G'ttes, das

Tetragrammaton. Durch die Ausführung der Mizwot (Gebote) wird der Mensch gleichsam zu einem Merkava (Instrument) in den Händen G’ttes. Wer tritt in wen ein? G’tt tritt sozusagen ‘in den Menschen’. G’tt sagt: “Ich gehe gewissermaßen in den Menschen hinein und erfülle den Vers ‘Ich werde in dir wohnen'” (Ex. 25,8). Dies ist die höchste Stufe des “damit gehen”. G’tt geht in uns und mit uns.

Nur auf diese Weise können wir die geistige Vollkommenheit erreichen, die die Tora für den Aufenthalt im Heiligen Land fordert.